



### „Der neue Geist“

Wer seine Kindheit in einem deutschen Hause verlebt hat, dem hat es eines bis an den Tod geschenkt: kommen die kleinen Bäume vom Wald in die Straßen herein, so kommt eine festliche Stimmung mit. Christ, Jude oder Heide, das hat damit nichts zu tun, das nahende Licht vom Weihnachtsbaum wirft auf uns Alle einen Schimmer mindestens von Freundlichkeit voraus. „Vernunft fängt wieder an zu sprechen und Hoffnung wieder an zu blühen.“ Aus den Nebeln der Sorgen und Verärgerungen tauchen vor uns inselgleich Aberblick verheißende Höhen auf. An eine Vernichtung des Deutschtums haben wir zwar nie geglaubt. Aber auch, daß uns eine Verbindung der ganzen Erde gegen uns wenigstens besiegen könnte, wenn wir einig sind, auch das fürchten wir nicht mehr, seit sich unsre Stärke fast über Menschenbegreifen gezeigt hat. Doch: sind wir denn einig? Um diese Vorbedingung kommen wir nicht herum. Und wenn wir es nicht sind, wie begreifen wir das, ohne einander feind zu werden? Wenn wir es nicht sind, wie können wir einig werden? Ich möchte eben die Freundwilligkeit der Advent- und Weihnachtsstimmung zu ein paar Worten darüber erbitten.

§

Immer wieder, wenn ein neues Zusammenraffen gebraucht wird, hören wir einen Appell an den „neuen Geist“. Von den Kanzlern, von den Kaisern, von Hindenburg immer wieder und in dringlichem Stil. Wer widerspräche ihnen dann? Alle Welt stimmt ihnen zu und mit dem, was man so Begeisterung nennt. Ja, ja, so sei es, den neuen Geist brauchen wir, und es sei unerhört, daß er nicht überall da sei. Wenn alle Welt darüber einig ist, wo sind denn die Sünder? „Auf der Gegenpartei!“ sagt jeder, den du fragst. Dort sitzen die Geschäftemacher, die Narren, günstigstenfalls die „Ideologen“, dort die, von denen man je nach der Abgestimmtheit des eignen Ichs empört, verächtlich, achselzuckend oder ironisch schreibt und jedenfalls mit dem Abstand markierenden „Herr“ vor dem Namen. Dem entspricht der Ton der politischen Erörterungen fürs Volk. „Gegenüber dieser wuchtigen Rundgebung wagt man . . .“ „Ist es nicht komisch, wenn der Obergenosse . . .“ „Die Profitbrüder der Schwerindustrie . . .“ „Seine Bemühungen werden krampfzig, um zu beweisen . . .“ „Die Alldeutschen in ihrem gewohnten Narrentanz . . .“ „Die Sozialdemokratie drückt sich mit hämischer Gebärde von der Verantwortung . . .“ Gewiß, es gibt Männer, die anders reden, denn es gibt überall Aberlegene. Die Tagespresse in ihrem Durchschnitt aber schreibt so zur Rechten wie zur Linken, und jetzt mitten während des Kampfes nach außen kaum um zwei Grade gedämpfter im Ton, als zu den Zeiten der „Wahlkampagnen“